Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 7 (1981)
Heft: 5

Artikel: Brief aus Mexico
Autor: Traute
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-359511

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brief aus Mexico

Liebe Frauen!

Da ich momentan ganz viel Zeit habe, gehen mir so einige Dinge durch den Kopf. Besonders nach dem Bericht der Bolivianerin Domitila "Wenn man mir erlaubt zu sprechen..." (Lamuv Verlag, hersg. v. M. Viezzer), den ich jetzt erst gelesen habe. Diese Frau ist das, was i c h immer unter einer Feministin verstanden habe, was für mich Frauenkampf heisst. Darum hatte ich auch in letzter Zeit Mühe mit vielen Feministinnen, die sich in Frauenorganisationen zusammengeschlossen haben, auch mit der OFRA. Sicher, in der Schweiz ist die Situation eine andere als in Bolivien. Wir müssen nicht um's Überleben kämpfen, aber wir müssen nach wie vor bei bestimmten Sachen mit den Männern kämpfen. Oder hat der Lohn unserer Ehemänner nicht genausoviel mit uns zu tun wie der des bolivianischen Minenarbeiters mit der bolivianischen Hausfrau? Ist nicht auch bei uns die Mehrheit der Frauen Hausfrau/Mutter? Sicher, unsere Männer verdienen genug, um eine Familie zu ernähren, doch bleiben die Haus- und Erziehungsarbeiten nach wie vor unterbezahlt und werden von den Frauen übernommen. Doch im Unterschied zu den Frauen der Minenarbeiter gibt es bei uns ein relativ grosses Angebot an Arbeitsplätzen für Frauen (wenn auch minderer Qualität). Doch genau damit geht u n s e r e Problematik los, die Ihr alle kennt (Emanzipation der Frau in der Familie, Arbeitsteilung, Kinderversorgung, Doppelbelastung, gleicher Lohn etc.). Wir europäischen Frauen haben die Chance, selbständig Geld zu verdienen, einen Beruf zu erlernen, uns vor verfrühten Kindern zu schützen etc., und doch werden wir mit dem Alltag nicht fertig. Und warum? Weil wir nicht begreifen, dass wir in einem kapitalistischen System leben, und dass wir, um das zu überwinden, unsere Männer brauchen, einerseits, um mit ihnen zusammen zu kämpfen, andererseits, um sie über unsere Interessen aufzuklären und sie zur Solidarität zu bewegen. Solange die Männer es in dieser unserer Wirtschaftsform nicht begreifen, dass auch die Frauen das gleiche Recht auf alles haben wie sie und die Männer Halbtagsstellen verlangen, d.h. von ihren teilweisen Privilegien an uns Frauen abgeben, solange wir Frauen weiterhin die Hausfrauen/Mutterrolle übernehmen, solange wir diesen Dialog zwischen den männlichen und den weiblichen Interessen nicht m i t e i n a n d e r führen (siehe das Verhalten der Hausfrauen in Siglo XX!) – solange werden wir auch nicht siegen gegen dieses Wirtschaftssystem, das uns seinen Platz diktiert, in dem wir nichts zu sagen haben. Oder wer von Euch kann über sein Einkommen und seinen Arbeitsprozess schon bestimmen? Ich finde, diese Fragestellung wird einem wieder richtig bewusst, wenn man die konsequente Haltung der Frauen und Männer in Siglo XX sieht, die Domitila beschreibt. Und genau in diesem Leben, das Domitila so eindrücklich beschreibt, kommt für mich die Richtigkeit der Organisierung von uns Frauen zutage. Aber nicht aller Frauen, z.B. eben nicht derjenigen, die nur profitieren von diesem System. Darum spielt nach wie vor die Klassenfrage eine Rolle. Ich möchte hier kurz Domitila sprechen lassen. Nach einem Disput mit einer reichen Frauenvertreterin am internationalen Frauenkongress 1975 in Mexico, sagt sie, nachdem sie nur den äusseren Unterschied zwischen beiden darstellt: "Jetzt sagen Sie mir bitte, Senora, hat Ihre Lage Ähnlichkeit mit der meinen? Hat meine Lage Ähnlichkeit mit der Ihren? Also, über welche Gleichheit werden wir reden? Scheint es Ihnen nicht so, dass wir im Augenblick, auch als Frauen, nicht gleich sein können?" (S. 198) Und ein bisschen weiter hinten sagt sie auch noch, auf die Frage, ob für sie der Sozialismus alle Probleme der Befreiung der Frau lösen würde: "Nein. Ich glaube aber, dass es im Augenblick viel wichtiger ist, zusammen mit dem Mann für die Befreiung unseres Volkes zu kämpfen. Nicht etwa, dass ich den Männlichkeitskult (=machismo) akzeptiere, nein. Vielmehr denke ich, dass der machismo auch eine Waffe des Imperialismus ist, genauso wie der Feminismus. Deshalb glaube ich, dass der Hauptkampf kein Kampf der Geschlechter gegeneinander ist, es ist ein Kampf der Paare. Und wenn wir vom Paar sprechen, spreche ich auch von den Kindern, den Enkeln, die sich von ihrer klassenbedingten Lage her in den Kampf integrieren müssen. Ich glaube, dass das im Moment das Wichtigste ist." (S. 224)

Die Erzählung von Domitila hat mir auch wieder Mut gemacht, meine Gedanken Euch aufzuschreiben, denn auch sie ist keine Theoretikerin und hat viel Mühe sich auszudrücken, aber durch ihre Form der Beschreibung ihres Lebens, ihrer Gedanken, ihres Kampfes, habe ich gemerkt, dass sie meine Schwester ist. Sie trägt dieselben Gefühle, Grundsätze und Ziele wie ich im Herzen. Und sie hat immer **gehandelt**.

So, natürlich auf unsere Ziele in Europa beschränkt, wollte ich mit Euch kämpfen, und so haben wir auch begonnen (das mit der MSV war/ist total richtig). Aber irgendwie trat an Stelle des Kampfes nach aussen ein Kampf im Innern, was zwar eine Weile ganz fruchtbar war, aber sich dann zu Tode lief. An Stelle des gemeinsamen Frauenkampfes um eine MSV, an dem sich wirklich die meisten Frauen (und auch Männer) beteiligen konnten, trat vermehrt die interne Gruppendiskussion. Ich persönlich halte es nach wie vor für falsch, den äusseren vom inneren Kampf zu trennen. Die beiden Sachen, Theorie und Praxis, gehören doch zusammen. Ich kann doch unmöglich eine Theorie aufstellen, ohne sie nachher zu überprüfen, um dann wieder die Theorie zu korrigieren (= Dialektik) usw. Also, wenn wir so intern diskutieren, dann tauschen wir aus, bekommen Anregungen, Ideen, Mut und machen genauere Überlegungen. Aber dann müssen wir doch das anwenden, was wir herausgefunden haben, oder? Und wenn es sich z.B. um's Verhalten gegenüber einem Chef, Freund, Ehemann, Freundin etc. handelt, dann muss ich doch mit dabei sein können, um nachher wieder darüber zu sprechen, um einen Schritt weiterzukommen usw. Darum finde ich solche Gespräche besser in Kollektiven, die an etwas gemeinsam arbeiten. Ich fand immer, dass wir am meisten gelernt und uns näher gekommen sind, wenn wir zusammen auf ein Ziel hingearbeitet, gekämpft haben. Und diese Art und Weise miteinander konkret zu arbeiten, hat mir im letzten Jahr (Jahren?) völlig gefehlt in der OFRA. Und nicht nur mir, glaube ich, sondern sehr vielen Frauen, die zu Beginn so aktiv mit dabei waren. Wieviele sind aktiv in ihren Beruf eingestiegen, wieviele aktiv in die Gewerkschaft, wieviele wieder aktiv in ihre Partei/Gruppe o.ä. Dabei hätte gerade unser Kampf Frauen mit Erfahrung, Mut und Ausdauer nötig!

Traute